

Ausgabe vom 18.09.2024

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Vorbereitungen für die Kerb

Der VVR-Vorstand hatte beschlossen, zum 50jährigen Jubiläum einen Wagen zu gestalten. Am Kerb-Samstag traf sich bei Familie Meister eine kleine Gruppe Helfer aus dem Spinnkreis, um den Kerb-Wagen zu schmücken. Traktor und Anhänger stellte Familie Meister zur Verfügung. Efeuranken und Thujaäste brachten Lieselotte Knapp und Gertrud Kunkelmann mit. Bänke waren schon auf dem Anhänger installiert. Papierblumen und Banner wurden angebracht. Der Text auf den Längsseiten wies auf die besondere Bedeutung der zahlreichen Bänke im Gemeindegebiet hin, die der VVR über die Jahre hinweg aufgestellt hat und brachte den Dank an die Sponsoren zum Ausdruck. Auch der Traktor wurde mit Blumenschmuck versehen.

Text und Foto: Gertrud Marquardt



Fotos: Simone Meister



Fotos: Simone Meister

Reischebescher Kerb 2024

Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite. Die brütende Hitze der letzten Tage hatte sich in angenehme Temperaturen gewandelt, ein leichter Wind wehte erfrischend. Dieses Jahr konnte **Friedrich Krichbaum** das Gruppenfoto wieder unter dem imposanten Baum in Fritz Beckers Garten aufnehmen.



Der VVR zeigte mit drei Gruppen seine Präsenz. Recht weit vorne reihte sich der VVR hinter dem OMC mit seinen bunten Schmetterlingen ein. Die Fußgruppe wurde angeführt mit den Jüngsten, die auch das Schild trugen. Anlässlich seines 50jährigen Bestehens hatte der VVR einen Festwagen geschmückt mit der Aufschrift „Bankmanager“ auf der einen und der Dank an die Sponsoren auf der anderen Seite. Natürlich saß Albrecht Kaffenberger auf der richtigen Seite. Dann folgte Peter Eckel mit der Pferdekutsche. Dahinter kam der Posaunenchor mit seinen angenehmen Klängen. Weitere Vereine bereicherten den Umzug. Er konnte dieses Jahr wieder seinen gewohnten Weg nehmen.

Nach der Zugauflösung am Aldi-Parkplatz trafen sich zahlreiche Teilnehmer zu Kaffee und Kuchen in der TSV-Halle. Einige erfreuten sich an der Kerweredd. Die Jüngsten vergnügten sich auf der Schiffschaukel.

Text: Getrud Marquardt



Foto: Simone Meister



Foto: Simone Meister

Vor dem Umzug durften die Jüngsten schon einmal „Probesitzen“.

Danach nahmen der Ehrenvorsitzende, Albrecht Kaffenberger, mit seiner Frau die Plätze ein!



Foto: Gertrud Marquardt



Foto: Simone Meister

Mit ihrem Motivwagen „Bankmanager“ präsentierte der VVR den unermüdllichen Albrecht Kaffenberger als Organisator für zahlreiche Rastmöglichkeiten nicht nur in und um Reichenbach.



Foto: W@lter Koepff



Fotos: Simone Meister

Natürlich durfte die Pferdekutsche für die Senioren nicht fehlen.



Foto: W@lter Koepff



Foto: W@lter Koepff



Foto: W@lter Koepff

Der Verschönerungsverein Reichenbach war auch in diesem Jahr wieder mit einer großen Gruppe im Kerwezug vertreten. Die Trachtenträger boten ein buntes Bild mit ihren traditionsreichen „Gewändern“.

Text: W. Koepff

Die Kermesbeere

Wer kennt sie, die leuchtend dunklen Kerzen der Kermesbeere?

Sehr attraktiv ist der Fruchtstand der Asiatischen Kermesbeere, wie dieses Exemplar aus einem Reichenbacher Garten. Sie ist mittlerweile in ganz Deutschland anzutreffen. Die Amerikanische Verwandte ist mehr auf die Weinbauregionen im Südwesten Deutschlands beschränkt. Auch in der Pfalz scheint sie sich zunehmend anzusiedeln. Als Zierpflanze ist die Kermesbeere in zahlreichen Gärten zu finden. Da einige Exemplare z.B. durch Vögel verteilt auch außerhalb von Gärten anzutreffen sind, bittet der NABU diese über den „NABU-Naturgucker“ zu melden. So will man Erkenntnisse über die Verbreitung dieser Pflanze unter anderem in Wäldern gewinnen. Wie so oft ist in der Natur, was schön anzusehen ist, giftig, so auch die Kermesbeere.

In früheren Zeiten war man mit giftigen Pflanzen wenig zimperlich. Die Kermesbeere war ein gefragtes Mittel gegen Krätze. Heute wird sie bisweilen gegen Entzündungen im Bereich der Haut eingesetzt. Sie soll Ekzeme, Akne und Pilzinfektionen lindern. Die Beeren können auch Halsschmerzen mildern, beim Anschwellen der Mandeln helfen und die Dauer einer Erkältung verkürzen. Offensichtlich nichts anhaben können die Früchte Amseln, die ganz begeistert von ihnen sind. Sie fressen die kerzenförmigen Fruchtstände in nur wenigen Tagen ab.

Text und Foto: W@lter Koepff



Besuch der Kartoffeldeutschen im Lautertal

Nach der Kontaktaufnahme im letzten Jahr wurde der Besuch aus Dänemark nun in die Tat umgesetzt. In der vorletzten Augustwoche kam eine Gruppe von knapp 40 Personen unter Leitung von **Aksel Kramer** ins Lautertal. Eine Woche hatten sie eingeplant, um auf den Spuren ihrer Vorfahren zu wandeln und Ahnenforschung zu betreiben.

Untergebracht waren sie in Waldmichelbach. Sie starteten ihre Tour an diesem Tag in Schlierbach, wo **Günther Pfeifer** ihnen die Bedeutung der Stichelgräber erläuterte. In Elmshausen wurden sie von Ortsvorsteher **Walter Kirschbaum** empfangen, sowie der VVR-Vorsitzenden **Simone Meister**, **Lieselotte Knapp** und **Gertrud Marquardt**.

Mitgekommen waren auch **Mechthild Filbert** und ihr Sohn Jürgen. Im 18. Jahrhundert waren Mitglieder dieser Familie nach Dänemark ausgewandert. Zur großen Überraschung und Freude war eine **Karen Filbert** unter den Besuchern. Denn 2009 hatte der verstorbene Mann von Mechthild Filbert zusammen mit anderen interessierten Bürgern die Kartoffeldeutschen in Dänemark besucht. Speziell Nachforschungen nach einer Familie Bitsch und deren historischem Wohnhaus konnten in Elmshausen nicht erhellt werden.

In Reichenbach stand zunächst der Besuch auf dem Friedhof und in der Kirche auf dem Programm, der von **Tatjana Bauer** betreut wurde. Der anschließende Aufenthalt am Felsenmeer war nur kurz, denn das Tages-programm war gut gefüllt.

Die evangelische Kirchengemeinde Brandau stellte dankenswerterweise ihr Gemeindehaus zur Verfügung.

Dort hatten die VVR-Mitglieder **Inge Meier**, **Lieselotte Knapp** und **Gertrud Kunkelmann** einen Mittagsimbiss vorbereitet. Dazu waren auch einige Reichenbacher und die Familie Filbert gekommen und es entspann sich ein lebhafter Austausch.



Nach der Stärkung konnten die Kirchenbücher eingesehen werden. Dies ist nicht einfach, denn die alte Schrift ist nicht immer gut leserlich, und diese historischen Schätze müssen sorgfältig behandelt werden. Lag in den zurückliegenden Jahren der Schwerpunkt der Suche auf den männlichen Vorfahren, sollte jetzt das Augenmerk auf die weiblichen gelegt werden. Der Aufwand hat sich gelohnt, denn zwei gesuchte Vorfahren wurden gefunden. Letzter Programmpunkt für diesen Tag war ein Besuch der Gemeinde Rohrbach. Am 25. August reisten die Kartoffeldeutschen nach Dänemark zurück.

Text: Gertrud Marquardt



Fotos: Simone Meister

Birnen - seltene Früchte -

Immer seltener sind Birnbäume in und um Reichenbach zu finden. Von wenigen an der oberen Hohensteiner Straße ist einer schon schwer geschädigt, ein weitere trägt jedoch noch jede Menge Früchte, wie **das Foto von Walter Koepff** zeigt.

Text: W@lter Koepff



Wuschelkopf im Maisfeld

Langsam reifen auf den Maisfeldern die Kolben heran. Die weiblichen Blüten schmücken sich mit wuscheligen „Perücken“, die sich von Weiß nach Rosa verfärben.

Text und Foto: W@lter Koepff



Vierte Infotafel für Geopunkt Schannenbach

Sichtlich erfreut war die Geschäftsführerin des Geoparks Bergstraße-Odenwald, **Dr. Jutta Weber**, erneut zu einer Einweihung nach Schannenbach kommen zu können. Diesmal war es die feierliche Enthüllung der vierten Informationstafel am Geopunkt in Schannenbach. **Lautertals Bürgermeister Heun** begrüßte die zahlreichen Gäste, besonders den Gemeindevorstandsvorsitzenden **Helmut Adam**, die Vorsitzende des Verschönerungsvereins Schannenbach, **Dr. Nathalie Benker**. Heun würdigte das umfangreiche ehrenamtliche Engagement vor allem von **Reiner Rößler** und **Harald Lannert**. Je kleiner ein Dorf sei, umso aktiver seien die Bürger und es entstehe immer etwas Schönes. Allen Beteiligten an dem Projekt sage er im Namen der Gemeinde Lautertal Dank. Der Bürgermeister reichte noch ein Geschenk zum 50-jährigen Bestehen des Schannenbacher Verschönerungsvereins an Nathalie Benker nach.

In ihrem kurzen historischen Rückblick ging Jutta Weber auf die Entstehung des „**Hotspots der Steinindustrie im Odenwald**“ am Fuß des Krehbergs ein. Der Gesteinsabbau habe die Region über Jahrhunderte geprägt. Anfang des 19. Jahrhunderts habe es nach einer längeren Pause seit den Römern einen Neubeginn gegeben und sich über die Jahre bis heute entwickelt. Man habe den „Naturschatz“ abgebaut und sei dabei „steinreich“ geworden, so Weber. Vielen Menschen habe der Gesteinsabbau Arbeit und Brot gegeben und damit die ganze Region geprägt. Dieses Erbe zu bewahren habe sich der Naturpark verschrieben und mit engagierten Menschen und deren Wissen vor Ort diesen Geopunkt geschaffen. Die Geschäftsführerin freute sich darüber, dass sich die Schannenbacher Präsentation so viel Zuspruchs erfreue. „Mit der vierten Tafel wird die Sache rund“, zitierte Weber Reiner Rößler. Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen, sei für den Naturpark wichtig. Sie danke allen, die zu dem Werk beigetragen hatten, einen Wissens- und Erlebnisort zu schaffen. Ihr Dank ging auch an die Gemeinde Lautertal, die sich mit 60 Prozent an den Kosten beteiligt hatte, den Rest steuerte der Naturpark bei. So sei es gelungen, zusammen etwas zu erreichen. Für Weber ist das Geopunkt-Ensemble in Schannenbach ein wunderbares Zeugnis für die Verknüpfung von Geologie, Kultur- und Industriegeschichte. Es sei gemeinsam und mit Engagement des örtlichen Verschönerungsvereins sowie der Gemeinde Lautertal entwickelt und verdiene die Aufmerksamkeit, die ihm nun zuteilwerde.

Nur durch die gute Zusammenarbeit unter Führung von Reiner Rößler sei in vielen Arbeitsstunden, auch in Zusammenarbeit mit dem Feuerwehrverein, Großartiges geleistet worden, betonte Nathalie Benker als Vorsitzende des Verschönerungsvereins, die den zahlreichen Gästen für ihr Interesse an dieser Enthüllungsfeier dankte. Ihr Dank galt auch allen, die diese Veranstaltung organisiert hatten.

*Gemeinsam mit **Dr. Jutta Weber** und **Jochen Babist** vom Geopark, sowie **Dr. Nathalie Benker** und **Bürgermeister Andreas Heun** wurde die neue Tafel im Dorfgemeinschaftshaus in Schannenbach enthüllt.*



Sie zeigt in historischen Bildern den Steinabbau in früheren Zeiten. Weitere Fotos zeigen, wo man heute noch Spuren der handwerklichen Kunst der Steinarbeiter an Steindenkmälern vorfinden kann. Die Verwendung des lokalen Gesteins wird an einem Metzendorf Wohnhaus der Unternehmerfamilie Dassel in Schönberg präsentiert.

Ein umfassender Text illustriert die Geschichte der Odenwälder Steinverarbeitung, nicht ohne auf die oft geplante, aber nie gebaute Eisenbahnlinie Lindenfels-Bensheim einzugehen.

Mit einem Lichtbildervortrag belegte **Jochen Babist**, Projektleiter Geologie im Geo-Naturpark, welche gewaltige Entwicklung die Steinverarbeitung seit den Anfängen der Steinverarbeitung bis heute genommen habe. Eine kurze Einführung in die Gesteinskunde machte deutlich, dass vor allem das Krehberggestein sehr dicht und mit wenigen Klüften versehen

sei. Entstanden seien die lokalen Gesteine aus einem „Mischmasch“ der Mineralien in großen Tiefen durch die kontinentale Subduktion vor etwa 340 Millionen Jahren. Er betonte, dass es hier keinen Syenit gäbe; dieser Begriff sei nur als Handelsname gebräuchlich gewesen. Die hier anstehenden Gesteine seien hauptsächlich Diorit und Gabro. Seinen Überblick startete er mit der Arbeitstechnik der Keilnuten der Römer und deren Einsatz von Sägen, wie sie im Modell am Felsenmeer-Informationszentrum zu sehen sei. Mit einer Karte machte Babist deutlich, dass der neuzeitliche Gesteinsabbau am Krehberg durch dessen Weiterverarbeitung in Heppenheim, Bensheim, Lautertal, Lindenfels und Fürth zu zahlreichen Betriebsgründungen geführt habe. Mit mehreren Fotos illustrierte er die Geschichte der Steinverarbeitung. Nach der Wasserkraft veränderten Dampfkraft und danach die Elektrizität die Arbeitsprozesse. An einigen Bildbeispielen zeigte Babist, dass an zahlreichen Orten bis nach Amerika Odenwälder Gestein verwendet wurde. So sei das 1893 errichtete Krupp-Denkmal in Essen aus Felsberg-Diorit geschaffen worden. Auch die Balustrade der Kaiser-Wilhelm-Brücke in Berlin bestand auf Odenwälder Granit.

Interessant war, zu erfahren, dass um 1900 in 21 steinverarbeitenden Betrieben fast 1000 Menschen beschäftigt waren. Nach 1905 habe es eine Konsolidierungsphase mit zahlreichen Betriebszusammenschlüssen gegeben. So habe man die Produktpalette ausweiten und technische Entwicklungen vorantreiben können, wie die Stahlsand-Steinsägen mit einem Vortrieb von vier Zentimetern in der Stunde sowie „echte“ Polituren mittels einer Mischung aus Eisen- und Zinkoxid statt einer Lackierung der Steine. Zwischen 1903 und 1911 habe sich die Arbeiterbewegung formiert, die auch zahlreiche Streiks in Odenwälder Betrieben organisierte. Nach dem Ersten Weltkrieg waren wieder 2250 Personen in der Steinindustrie beschäftigt. Ab 1933 standen nationalsozialistische Großbauprojekte in Nürnberg, Berlin und München unter Beteiligung Odenwälder Firmen an. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zwar zu einem Neuaufbau der Steinindustrie, ab den 1960er Jahren erfolgte jedoch ein allmählicher Abschwung, unter anderem durch Kunststeine.

Mit einem kleinen Umtrunk wurde zum Abschluss der Feier auf das gelungene Werk angestoßen.



Ferienkinder wandelten auf gräflichen Spuren

Das fiktive Tagebuch einer gewissen Lissy bildete das Skript für eine gelungene Tour um das Hofgut Hohenstein. Gefunden hatte dieses Tagebuch „Jenny“, die auf dem Dachboden des Hofguts Hohenstein ihrer Großeltern aus Langeweile herumstöberte. Beim Lesen des Buches fand sie heraus, dass Lissy eigentlich Elisabeth hieß und mit dem Fürsten und Grafen Alexander zu Erbach-Schönberg verheiratet war. Jenny beschloss, den einstigen Unternehmungen von Lissy in den Wäldern beim Hofgut zu folgen. Ausgedacht hatte sich diesen Aufhänger für eine informative Wanderung der Lautertaler Ferienspielkinder **Stefanie Seitz** vom Landschaftspflegeverband Bergstraße. Zusammen mit ihr und **Aster Walter** begaben rund zwölf Kinder auf die Spuren von **Elisabeth Fürstin zu Erbach-Schönberg**.

Vom Treffpunkt am Heuweg galt es zum Hohensteiner Felsen aufzusteigen. Bereits hier war die erste Aufgabe zu lösen. An einem Baum waren zwei Buchstaben eingeritzt. Ihre Position im Alphabet ergab die ersten Zahlen für die Gesamtlösung. Über die ehemalige Kastanienallee ging es weiter zu einem aufgegebenen Steinbruch, der jetzt mit Wasser gefüllt eine Heimat für Insekten und Amphibien abgibt. Hier mussten Kärtchen mit Texten über Kröten und deren Abbildungen zusammengeführt werden. Die Ergebnisse wurden in einem Protokoll gesammelt. Oberhalb des Hofguts musste die Ursache für die kleinen Wasserläufe und feuchten Stellen gefunden werden. Ganz schnell war das „Wasserwerk von 1905“ entdeckt. Auch diese Zahl wurde notiert. An einem offen fließenden Gewässer galt es, die aus einer Liste von Bachnamen herausfinden, welche nicht in Lautertal fließen. An einer umgestürzten Baumwurzel, einem „Hotel“, erklärt Stefanie Seitz, dass eine Handvoll Erde dort rund 80 Millionen Lebewesen beinhalten könne. Bei einer mit roten Ziegeln gedeckten Hütte bog die Gruppe vom Hauptweg ab, um die Ferdinanden-Höhe auf dem Köppel (450 m) zu erklimmen. Dieser einstige Aussichtspunkt erinnert an die **Gräfin Ferdinande Henriette zu Erbach-Schönberg**, die mit **Graf Georg August von Erbach-Schönberg** verheiratet war. Heute ist es ein schöner Platz zum Rasten, allerdings wegen der Bewaldung ohne Aussicht. Die Einladung zum Verschnaufen auf den steinernen Sitzmöbeln nahmen die Ferienspielkinder gerne an. Allerdings musste auch hier eine weitere Aufgabe gelöst werden. Nach der Stärkung ging es nur noch bergab. An der **Kunkelmann-Eiche** wurden die Zahlen der Buchstaben von der dort angebrachten Texttafel ermittelt und zur Gesamtlösung eingetragen. Beim nächsten Stopp, der **Elisabethenruhe**, durften die Kinder die verschiedenen Baumarten zählen und mit Hilfe von Anschauungsmaterial, das Stefanie Seitz mitgebracht hatte, bestimmen. Zu ihrer Überraschung waren viele Bäume bereits bekannt. Neben den Baumarten war auch noch die Anzahl der Punkte auf der Krone für die Lösung zu zählen. Vorbei am Forsthaus und Hofgut kehrte die Gruppe über dem Kletterfelsen zum Ausgangspunkt zurück. Wegen der Afrikanischen Schweinepest hatte Stefanie Seitz darauf verzichtet, die Schatzkiste, die mit Hilfe der Lösung zu öffnen war, im Wald zu verstecken. Überhaupt achtete sie darauf, dass die Wege nicht verlassen wurden und die Gruppe sich im Wald ruhig verhielt. In der Schatzkiste waren für jeden Teilnehmer ein Heft über Bäume, eine Abfüllung von regionalen Blühsamen und ein mehrfarbiger Buntstift als Schatz enthalten. Abschließend empfahl Stefanie Seitz den Kindern, bei Gelegenheit noch **Jennys Höhe** zu besuchen. Dieser Rastplatz am oberen Ende des Forstweges nach Knoden ist **Prinzessin Jenny von Hohenlohe-Langenburg (1800-1877)** gewidmet, die 1829 **Fürst Emil zu Erbach-Schönberg (1789-1829)** heiratete.

Wie Stefanie Seitz mitteilte, hatte es den Kindern gut gefallen, die „ohne Murren“ fünfeinhalb Kilometer gelaufen waren.

Mit der **Ferdinanden-Höhe** nutzten die Ferienspielkinder einen gräflichen Rastplatz bei ihrer informativen Wanderung auf gräflichen Spuren mit Stefanie Seitz (r.) und Aster Walter (Mitte).



An der Elisabethenruhe galt es die verschiedensten Baumarten zu bestimmen, was den Kindern meist gelang.



Heißluftballon über Reichenbach - Lange nicht gesehen

Bei herrlichem sommerlichem Abendlicht tauchte seit langer Zeit wieder einmal ein Heißluftballon über Reichenbach am tiefblauen Himmel auf. Das auffallend rote Luftgefährt war mit einem großen Korb ausgestattet, so dass vom Boden aus etwa acht bis zehn Passagiere ausgemacht werden konnten. Von Südwest kommend fuhr er über den Höllacker, die Hohensteiner Straße Richtung Lautern, wo er hinter den Bäumen verschwand. Der Ballon hat eine Höhe von 35 Metern und einen Durchmesser von 29 Metern. Das Volumen beträgt 10.499 Kubikmeter und er besitzt eine Tragkraft von 3500 Kilogramm. Die Hülle verträgt maximal 124 Grad Celsius.

Es ist ein faszinierendes Erlebnis, wie auf einem windstillen Balkon stehend über der Landschaft zu schweben. Da das Luftgefährt immer mit dem Wind gleitet, spürt man keinen Windhauch im Korb. Nur das Fauchen der Brenner unterbricht ab und zu die angenehme Stille. Ballonfahrten werden hauptsächlich von Anfang April bis Ende Oktober außerhalb der Thermik durchgeführt. Dabei kann entweder der Sonnenaufgang oder der Sonnenuntergang erlebt werden. Während der Wintermonate sind Ballonfahrten an klaren, sonnigen Tagen mit wenig Wind möglich.



Trachtenträger bei der Kerb in Beedenkirchen

Auch in diesem Jahr beteiligten sich die Trachtenträger des VVR am Kerbumzug in Beedenkirchen. Die Temperaturen waren angenehm. Keine brütende Hitze, aber auch nicht die kurz zuvor noch kühlen 15 Grad.

Es sind schon eingefahrene Abläufe der Trachtenträger. So kann auch in Beedenkirchen nicht viel schief gehen. Die drei jüngsten Teilnehmer trugen das Schild. Die Fußgruppe reihte sich dahinter auf und in der Pferdekutsche von Peter Eckel saßen die älteren Herrschaften. Viele Zuschauer säumten die Straßen und die Kinder sammelten fleißig die verteilten Süßigkeiten. An der Linde löste sich der Zug auf und wer wollte konnte jetzt der Kerwered von Kerweparrer Lukas Buchner zuhören, der verkündete: „Als Parrer un Gleckner wern mer eisch jetzt die

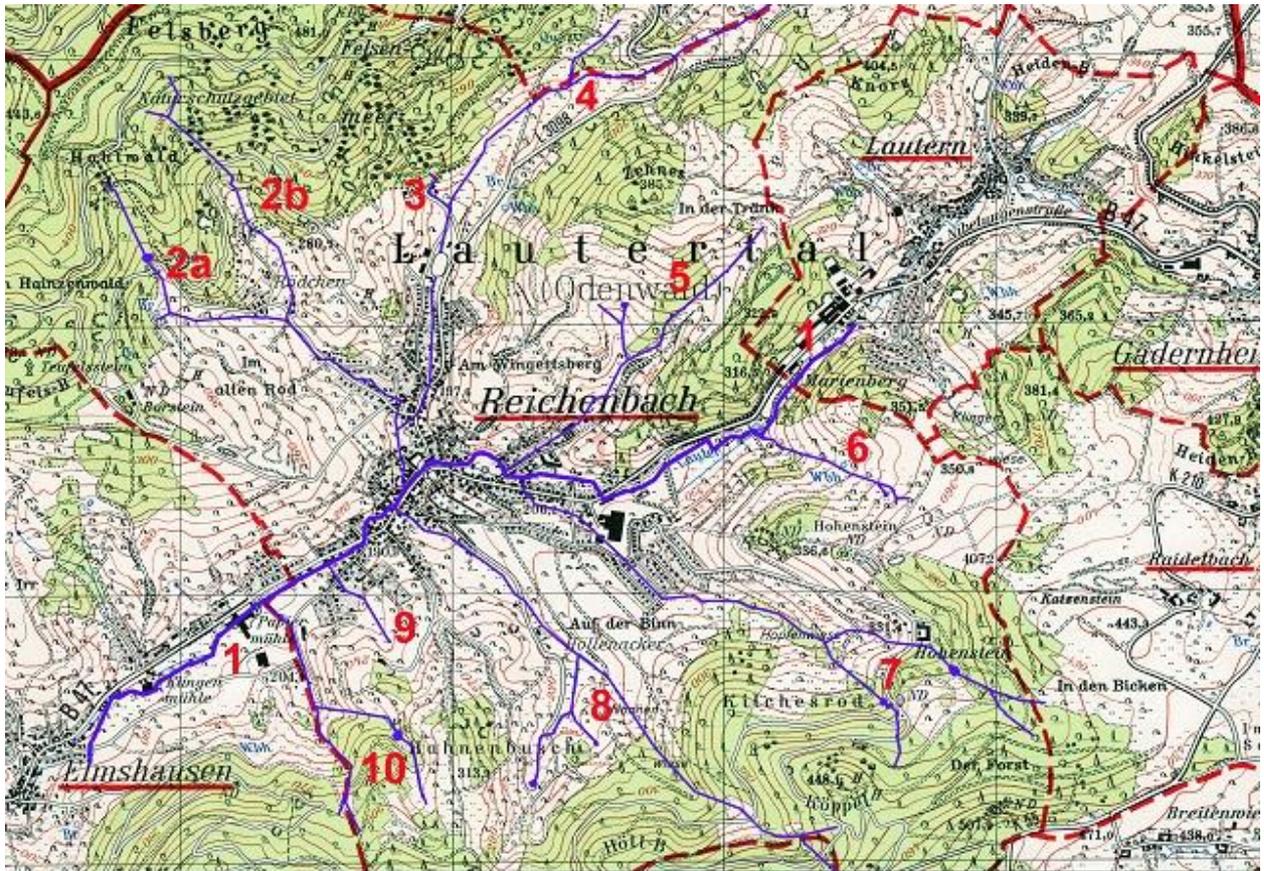
Levide läse, un berichte, woas im Joar sou alles gewäse.“



Text und Foto: Gertrud Marquardt

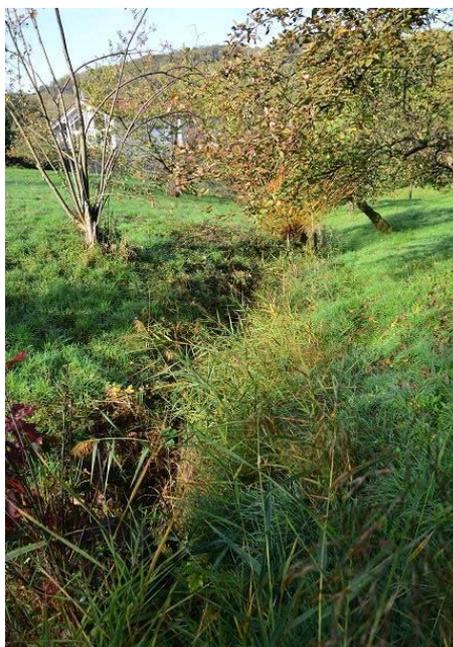
Bäche in Reichenbach

Rund um Reichenbach entspringen zahlreiche Bäche. In dieser und den folgenden Ausgaben des Online-Briefes vom Verschönerungsverein Reichenbach möchten wir jedes Mal einen dieser Bachläufe vorstellen.



9 - Der Flutgraben / der Schachertbach

Trotz intensiver Nachforschungen konnte für dieses kleine Bächlein vom Hahnenbusch kommend keine offizielle Bezeichnung gefunden werden. Schachertbach wird er von manchen genannt. Laut Fritz Becker, an dessen Grundstück er entlang fließt, sei er auf Plänen als „Flutgraben“ bezeichnet. Er führe aber, so Becker, das ganze Jahr über Wasser. In den „Weibersäckern“ entspringend, verschwindet der kleine Bach an der Bebauung am Falltorweg bis zur Lauter in Rohren. Früher lief er nach Unterquerung des Falltorweges wieder frei bis zur Einmündung in die Lauter.



Der Flutgraben am Anwesen Becker, Falltorweg.

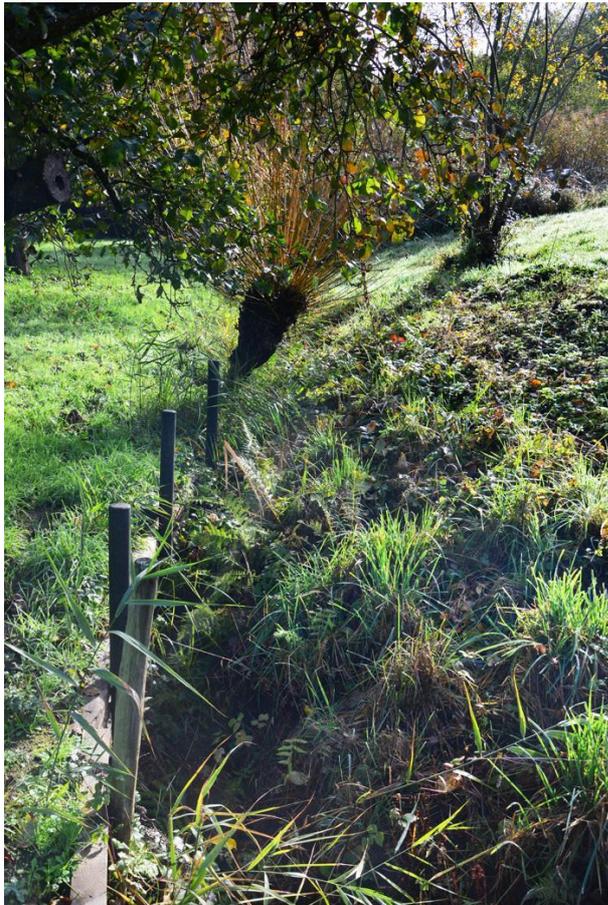
Richtig idyllisch sieht der offiziell als Flutgraben bezeichnet Bach entlang des Anwesens von Fritz Becker aus, der nach Unterquerung des Falltorweges in die Lauter mündet.



Der Flutgraben

kurz vor Unterquerung Falltorweg

Nur wenige Meter vor der Bebauung an der südlichen Seite des Falltorweges verschwindet der aus dem Hahnenbusch kommende Wasserlauf, für den man schon mal die Bezeichnung „Schachertbach“ zu hören bekommt, um in die Lauter zu gelangen.



Der Verlauf des Flutgrabens ist fast nur an den Zaunpfosten zu erkennen.

Text und alle Fotos: W@lter Koepff

Hinweise / Termine:

- **Wanderung aller Verschönerungsvereine Lautertals**

Am 29.09.2024 - Wanderung von Elmshausen nach Schannenbach

Treffpunkt 10 Uhr am Rathaus Elmshausen

(parken auch an der Lautertalhalle möglich).

Von Elmshausen starten wir nach Reichenbach.

Nach einer Trinkpause wagen wir den direkten Weg über den Knodener Pfad nach Knoden, wo uns „die Schannenbacher“ vom VVS erwarten, und uns nach Schannenbach geleiten.

Alle, die nicht so gut zu Fuß sind, können ab Knoden nach Schannenbach mitlaufen oder auch direkt zur Gaststätte kommen.

Mittagessen gibt es in Schannenbach im Gasthaus „Zum Odenwald“.

Wegen der Platzreservierung bitte um Rückmeldung unter

Simone-Meister@verschoenungsverein-reichenbach.de

bis spätestens 25.09.24.

- **Volkstanzseminar (ab 10 Jahre)**

Am 28. / 29.09.2004 – von 14:00 -19:00 Uhr / 10:00 – 14:00 Uhr

Wo? Im Dorfgemeinschaftshaus in Nieder-Liedersbach, Sulzbacher Straße 3, 69488 Birkenau

Geboten wird: Gemeinsames Tanzen – mal miteinander, mal alleine, mal im Kreis, mal in der Reihe. Klaus Müller nimmt alle mit und zeigt allerlei Tänze aus seiner Sammlung

Verpflegung ist vorhanden, Parken kann man direkt vor dem Haus.

Preis für Erwachsene / Kinder: 18,-- / 15,-- Euro

Bitte beachten Sie, dass die verbindliche Anmeldung erst dann gültig ist, wenn der entsprechende Teilnahmebetrag auf dem

Konto der HVT Süd DE95 5086 3513 0004 3729 05 eingegangen ist.

- **Tag der Tracht**

Am Sonntag, 20.10.2024 in Nieder-Liebersbach

Beginn: um 11 Uhr mit einem Gottesdienst,

danach gemeinsames Foto, gemeinsam Essen und Trinken (Mittagessen, später Kaffee und Kuchen) und gemeinsames Tanzen.

- **Mammutelfenbeinschnitzen**

26. / 27.10.2024 10:00 – 17:00 Uhr

Veranstaltungsort Haisterbacher Straße 13, Günterfürst, 64711 Erbach
(info u.a. für´s Navi: mammut-poa.de)

Verpflegung ist vorhanden, Parken kann man direkt vor dem Haus

Preis für Erwachsene / Kinder: 40,-- / 30,-- Euro + Material nach Verbrauch vor Ort.

Bitte beachten Sie, dass die verbindliche Anmeldung erst dann gültig ist, wenn der entsprechende Teilnahmebetrag auf dem

Konto der HVT Süd DE95 5086 3513 0004 3729 05 eingegangen ist.

- **Am Vorabend des 35sten Gedenktages des „Mauerfalls“**

Am 08.11.2024 – 19:00 Uhr, Vortrag im großen Saal des Gasthauses „Zur Traube“
von Dr. Joachim Bartl

Die ehemalige innerdeutsche Grenze

1.400 Kilometer auf Spurensuche entlang des heutigen „Grünen Bandes“



Herausgeber:

Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Nibelungenstraße 232

64686 Lautertal

eMail: simone.meister@verschoenungsverein-reichenbach.de



Redaktion: Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff, Joachim Bartl

**Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief
sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.**

(Redaktionsstudio: Hazelton - BC - Kanada)